

Wort des Tages, Johannesgemeinde Hamburg-Rissen

25. April 2020

Pastor Christian Stehr

Norbert Blüm

Norbert Blüm ist tot. Der überzeugte Sozialpolitiker ist vorgestern im Alter von 84 Jahren gestorben. Bekannt wurde er als Arbeits- und Sozialminister in den 16 Jahren der Regierung von Helmut Kohl. Geradezu berühmt wurde er durch sein überzeugtes Diktum „Die Rente ist sicher!“ Später musste er widerrufen – so richtig sicher ist die Rente dann wohl doch nicht mehr, wenn sie für viele Rentnerinnen kaum noch zum Leben reicht.

Norbert Blüm hat mich immer wieder beeindruckt. Weniger als CDU-Politiker. Ich persönlich fand eigentlich immer, er sei – ähnlich wie Helmut Schmidt – eigentlich in der falschen Partei. Beeindruckt hat er mich als Sozialpolitiker, als christlicher Sozialethiker und vor allem als streitbarer Mensch, dem die Wahrheit oder die Gerechtigkeit im Zweifel wichtiger waren als politische oder auch persönliche Opportunität. Er legte sich mit der Waffenlobby ebenso an wie mit Formel 1-Chef Bernie Ecclestone oder auch mit der Deutschen Bank. Dem chilenischen Präsidenten Augusto Pinochet sagte er ins Gesicht: „Herr Präsident, Sie sind ein Folterknecht.“ Noch im Alter von 80 Jahren hat Norbert Blüm bei den Flüchtlingen auf den griechischen Inseln campiert; was dort vorgehe, sei ein „Anschlag auf die Menschlichkeit“.

Weniger beeindruckt als vielmehr sehr berührt hat mich vor einigen Wochen sein letzter Gastbeitrag in der ZEIT, der mit den Worten begann: „Ich bin an Armen und Beinen gelähmt. Basta!“ Unter anderem schreibt er da: „Meine Lähmung verändert die Proportionen. Aus Bagatellen werden Problemfälle. Mich reizt gerade unter dem linken Auge ein Jucken. Früher hätte ich mit einem Handstrich den Juckreiz beseitigt. Heute kann meine Hand das nicht. Und so muss ich geduldig ausharren, bis der Reiz aufgibt.“

Meine Lähmung verändert die Proportionen – ich finde es heilsam, solche Sätze zu lesen oder zu hören. Mir immer wieder einmal die Maßstäbe zurechtrücken zu lassen. Wir erleben es auch in diesen Tagen, wie die Realität uns einholt und scheinbare Selbstverständlichkeiten sich verflüchtigen. Der ausfallende Sommerurlaub ins Ausland ist da schon eher eine Randnotiz.

In der Bibel finden sich immer wieder solche Sätze, solche Geschichten. Immer wieder lassen sie die Hörerinnen und Hörer stutzen, ob nun die damaligen Zeitgenossen oder uns Heutige. Immer wieder stellen sie Selbstverständlichkeiten infrage. Wenn etwa Prostituierte (Josua 2), Ausländer (Lukas 10) oder betrügerische Verwalter (Lukas 16) zum Vorbild werden, wenn Gott ganz unbefangen mit Satan diskutiert (Hiob 1) oder Jesus sich völlig selbstverständlich mit sogenannten Sündern oder Sünderinnen einlässt (immer wieder). Lesen Sie doch gern mal nach!

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende. Bleiben Sie behütet!